

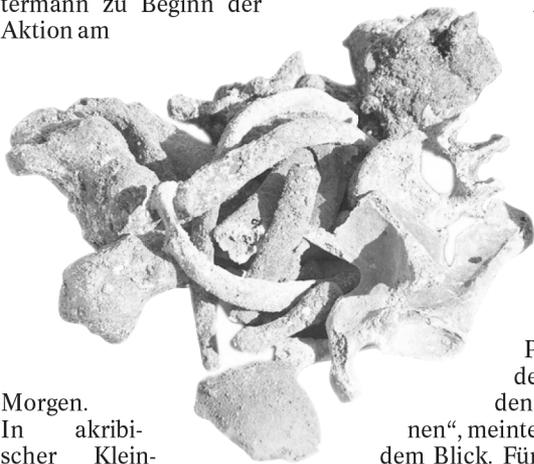
# Trotz Funden bleiben viele Fragen offen

Menschliche Knochen bei Grabung am Sonnabend in der Gruft unterhalb der Eisenberger Schlosskirche gefunden

Von Andreas Schott

**Eisenberg.** Es war ein spannendes Unterfangen, dem sich Historiker Jörg Petermann und seine rund ein Dutzend freiwilligen Helfer am Sonnabend unterzogen. Sie widmeten sich der Gruft unterhalb der Eisenberger Schlosskirche, in der Hoffnung, die sterblichen Überreste von Herzog Christian in den beiden Gruftkammern zu finden. Neben ihm soll seine zweite Frau Sophie Marie die letzte Ruhe gefunden haben.

Überliefert sei, dass die Gebeine des Herzogs im Boden unter der Gruft liegen. „Mit der Grabung hoffen wir, diese bergen zu können. Allerdings müssen wir wohl zuerst viel Erdreich abtragen“, meinte Initiator Jörg Petermann zu Beginn der Aktion am



Morgen.

In akribischer Kleinarbeit musste dafür zunächst Erdreich in den beiden beengten Erdkammern der Gruft abgetragen werden. Uwe Kleinschmidt hatte sich in die 1,40 Meter mal zwei Meter breite und 1,50 Meter hohe Gruft gezwängt und trug Erdschichten ab. Eimer für Eimer wurden in der Gruft gefüllt und unter anderem von Marcus Behnsen-Herbach und Ralph Hanseman über das Kellerfenster nach oben gereicht. Am Ende der Grabungen werden die Helfer die Menge auf zwei Kubikmeter Erde schätzen.

Ungeduldig erwarteten Robert Heyne und Jürgen Heuer im Freien die nächste Eimerfüllung. Mit geübtem Blick siebten

sie das feuchte Erdreich aus, fanden kleinere Grabbeigaben, aber auch Münzen. Die älteste datierte aus dem Jahr 1770. Doch ihre Aufmerksamkeit richtete sich vor allem darauf, Knochen zu finden. Und auch diese ließen nicht lange auf sich warten.

Anthropologin Sandra Beck begutachtete den Fund und bestätigte, was die Grabungsteilnehmer hofften: „Ein Teil davon sind Tierknochen. Aber hier haben wir menschliche Überreste“, weist sie auf einen Brustwirbel, ein Stück vom Schädel sowie auf einen Fingerknochen beziehungsweise einen Zeh hin.

Kurz vor 13.30 Uhr ein Freudenschrei: Robert Heyne und

Jürgen Heuer hatten wahrlich einen Zahn im Siebbett gefunden. Dass das Exemplar menschlichen Ursprungs sei, bestätigte die Anthropologin. „Dieser Zahn hat seinen Platz zwischen den Backen- und den Schneidezähnen“, meinte sie mit prüfendem Blick. Für Jürgen Heuer ein toller Fund. „Das ist ein großer Schritt für die Denkmalpflege und die Stadtgeschichte“, konnte er seine Emotionen nicht verbergen.

Im weiteren Grabungsverlauf stießen sie auf weitere Knochen. Darunter zwei gut erhaltene Hüftbeine, Teile eines Schulterblattes und Brustbeine. Ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechter Ursprungs waren, dazu wollte Sandra Beck noch keine Stellung beziehen. Weitere Funde, darunter Rippen und Fingerknochen, ergänzten die Funde menschlicher Überreste.

„Um exakte Angaben machen zu können, müssten die Knochen im Labor genauer untersucht werden. Daraus könnte

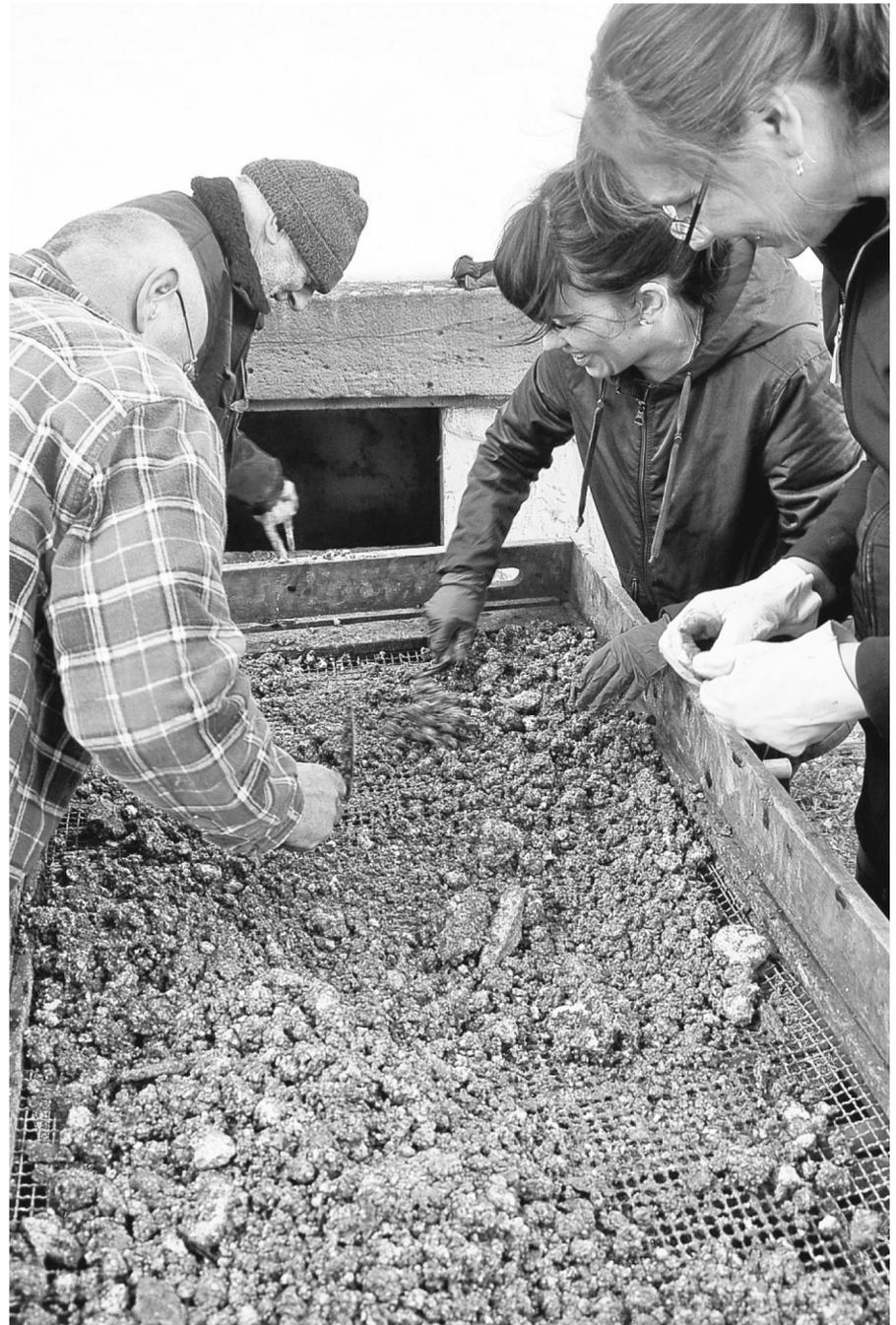
man auf alle Fälle weitreichende Erkenntnisse gewinnen“, sagte Sandra Beck.

Historiker Jörg Petermann zeigte sich am Ende der Grabungen zufrieden. Auch wenn man leider kein vollständiges Skelett

gefunden habe, sei die Aktion als Erfolg zu werten. Dennoch würden sich aus der Aktion eine ganze Reihe Fragen ergeben. „Mehr Fragen als zuvor“, sagte der erfahrene Historiker. Um nachhaltige Erkenntnisse zu erhal-

ten, sei jetzt die Stadt gefordert, meinte Petermann mit Blick auf die Knochenfunde. „Analysen im Labor könnten uns weiter helfen“, hofft er auf den Fortgang der Forschung.

► KOMMENTAR



Nichts entgeht Jürgen Heuer, Robert Heyne, Marie Petermann und Sandra Beck (von links) am Sieb. Weiter Fotos [www.otz.de/eisenberg](http://www.otz.de/eisenberg) Foto: Andreas Schott